

indem er an beiden Stellen Palmiram in seine Uebersetzung aufgenommen hat. Auch in den an Ort und Stelle aufgefundenen Inschriften, sowohl den semitischen als den griechischen, führt das classische Palmyra den Namen Tadmor, und noch heute heißt die Ruinenstätte bei den Arabern der Umgegend Tadmur. Der Name ist, wie es scheint, in ähnlicher Weise von tamar, Palme, abzuleiten, wie Palmira von palma. Sieht man auf den Zusammenhang des Textes, so kann an der Stelle in den Paratitomen zwischen B. 3 und 4 nur von einer in Syrien gelegenen Stadt die Rede sein; dieß ist also Tadmor = Palmyra. Umgekehrt führt der Zusammenhang an der Stelle im 3. Abtugsbuch auf eine Ortschaft, welche im Stamme Juda lag, und es scheint demnach hier das Jeri richtiger יָרֵי zu lesen und damit das Ez. 47, 19; 48, 28 genannte Thamar zu bezeichnen. Indes haben sowohl die Septuaginta (ed. Lag.) als die Peschitto und das Targum auch an dieser Stelle die Lesart Tadmor, und eine gesunde Kritik muß sich daher für diese Lesart entscheiden, so daß die Gründung Palmyra's durch Salomon als historische Thatfache festzuhalten ist. (Vgl. Palest. Explor. Fund 1891, 21 ff.; 1892, 154 ff.) [Kaulen.]

**Palmsonntag** (im Brevier und Missale Dominica in Palmis, im Rituale Dominica oder Dies Palmarum) heißt der letzte Sonntag der 40tägigen Fastenzeit, der die Charwoche eröffnet; als Dominica 1. classis wird er durch kein Fest verdrängt und schließt in der Messe sogar die Mitfeier (Commemoratio) eines Heiligentages aus. Infolge seiner Auszeichnung im Kirchenjahre ist seit Gregor dem Großen für seine Feier wie für den ersten Sonntag der Fastenzeit, den Gründonnerstag, den Charsonntag und den Samstag am Schlusse der Osterwoche die Cathedral der Pappstes, S. Giovanni in Laterano, als Stationskirche bestimmt. In der liturgischen Feier des Leidens unseres Herrn entspricht dieser Sonntag dem feierlichen Einzuge Jesu in Jerusalem und erneuert denselben durch einen Umzug, bei welchem Palmwedel oder Olivenzweige und in deren Ermangelung andere Zweige getragen werden, die unmittelbar vor der Procession gesegnet worden sind. Diese Feier gab dem Tage, wie seinen liturgischen Festtitel, so auch manche mehr volkstümliche Namen: Pascha Palmarum (Pascha bedeutet hier wie auch in anderen Zusammenstellungen „hohes Fest“), Dominica in ramis Palmarum, ramisera, ramispalma, κυριακή τῶν βάλων, εὐορτή βαιωφόρος, französisch dimanche des rameaux; von dem mancherorts den grünen Zweigen beigefügten, vom Cerimoniale Epp. (2, 21, 2) selbst gewünschten Blumenschmuck (s. Durandus, Rationale div. off. 6, 67, 9) heißt er Pascha floridum, Pascha florum, Dominica florum, Dies floridus, spanisch pasosa florida, französisch paques fleuries, Blumentag, Blumensonntag; die bei den Slaven und Armeniern gebräuchlichen ähnlichen Namen s. bei Nilles, Kal. manuale

utriusque ecol. II, Oenip. 1881, 204 sqq. Von den Eingangsworten der Palmeweide und dem Jubelruf des Volkes bei dem Einzuge Jesu stammt die Benennung Dies Hosanna, auch einfach Hosanna, ὁ εὐαγγελιστὴς τοῦ θουανά, bei den Reliquien Dominica Hosanna sancta. Aus der Katechumenats- und Buhdisciplin erklären sich die Namen Dominica competentium, D. capitulavium, D. indulgentias (vgl. den Art. Kirchenjahr VII, 592). Mit dem Palmsonntag beginnt nach dem gemeinen Recht die Zeit zur Erfüllung der östlichen Pflicht (vgl. den Art. Oesterliche Zeit, ob. 725). — Die Palmprocession an diesem Tage war in Jerusalem um das Jahr 386 ein herkömmlicher Gebrauch (vgl. Peregrinatio Silviae, bei Duchesne, Origines du culte chrétien, Paris 1889, 484); von dort aus hat sie zunächst in den Kirchen des Orients Aufnahme gefunden; im Abendlande ist die Feier des Palmsonntages vor 686 von dem hl. Isidor von Sevilla (Etymolog. 6, 18, 13, bei Migne, PP. lat. LXXXII, 251; De eccl. officii 1, 28, ib. LXXXIII, 763) bezeugt; in seiner Angabe kann selbst ein Anklang an eine Procession gefunden werden. Der Gebrauch, die zur Procession dienenden Zweige zu segnen, wird (nach Martena, De antiq. eccl. ritibus III, Antwerp. 1737, 196) kaum über das 9. oder frühestens das 8. Jahrhundert hinaufreichen; die für ein höheres Alter angeführten Zeugnisse bei Merati (Gavanti-Merati, Thesaurus I, 4, 7, n. VII) und Benedict XIV. (Comment. de festis Domini N. Jesu Christi 1, 4, 20) sprechen wohl von einer Palmfeier, aber nicht von einer Palmeweide. Die Segnung, welche mit den Textstücken zur Procession im Missale vorgezeichnet ist, während die Gesänge zum Umzug mit ihrem Notensatz im Rituale (9, 3) enthalten sind, wird mit einer dem Mesintroius ähnlichen Antiphon und einer Oration eröffnet; an die durch Graduale und Tractus verbundenen Sectionen schließen sich eine Prästation und sechs Orationen an; eine die Austheilung der gesegneten Zweige abschließende Oration ist zugleich auch Ankündigung und Einleitung der Procession, auf welche sofort die heilige Messe folgt. In dieser tritt an Stelle des Evangeliums der Bericht von dem Leiden und Sterben des Herrn, die sog. Passion (s. d. Art.) nach dem hl. Matthäus, während deren Recitation die Geistlichen im Chor die Palmen in der Hand halten. In den Privatmessen wird als letztes Evangelium das aus der Palmeweide eingelegt. Die gesegneten Zweige werden als Sacramentale von den Gläubigen in Haus, Hof und Feld besetzt. Am Aschermittwoch des folgenden Jahres wird die zu segnende Asche aus ihnen bereitet. Statt der Palm- und Olivenzweige, welche den Ländern des Südens zur Verfügung stehen, werden in Deutschland in der Regel Zweige des Buchsbaumes gesegnet, den das Volk darum auch Palm nennt. Ueber die Palmeweide bei den Griechen vgl. J. Goar,